

## Einführung

### Leben an Grenzen – und deren Überwindung

Emmerich Kollers *Über die Grenzen* ist eine lehrreiche Geschichte über ein Leben in Armut, über den Zusammenhalt einer Familie, über willkürliche Grenzen und deren Überwindung sowie über den nicht immer leichten Neubeginn in einer anderen, der sog. Neuen Welt.

Die Geschichte des Lebens im Dorf seiner Kindheit in unmittelbarer Nähe der ungarisch-österreichischen Staatsgrenze, wie sie nach dem Ersten Weltkrieg festgelegt worden war und nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Errichtung eines Eisernen Vorhangs für immer unüberwindbar schien, macht das trennende, ausschließende Element von Grenzen überaus deutlich. Sie ist aber auch eine Geschichte der über alle Grenzen verbindenden und sie überwindenden Kraft menschlicher Zuversicht und unbesiegbaren Mutes. Es ist eine Geschichte von Flucht und Zuflucht, von Verzweiflung und Hoffnung, von Bedrohung und Widerstand, von Aufgabe und Neubeginn, von Verlust und Gewinn – kurz: eine Ur-Geschichte menschlicher Existenz, ihrer Bedrohtheit und ihrer Rettung. Das macht diese Autobiographie so einmalig und universell zugleich.

Der Autor versteht das uralte Handwerk der großen Erzähler, aus Geschichten Geschichte zu machen. Ähnlich den altgriechischen Rhapsoden und westafrikanischen Griots formt er aus der Überlieferung seiner Vorfahren und eigenen Erlebnissen und Erfahrungen lebendige Alltags-Episoden und verbindet dabei Kulturen und Zeiten in mitreißenden Erzählungen. So entsteht anhand der detaillierten Beschreibung einer Kindheitsgeschichte in einem kleinen deutschsprachigen westungarischen Dorf das großartige Panorama einer faszinierenden Kulturgeschichte des pannonischen Raumes. Die ehemals altrömische Provinz Pannonien in der Mitte Europas ist heute noch geprägt von einer einzigartigen Vielfalt an Ethnien, Sprachen, Religionen und Kulturen. In diesem Raum begegneten einander Orient und Okzident, Asien und Europa, Judentum, Christentum und Islam sowie keltische, germanische, romanische, slawische, ural-altaische, hebräische und indoarische Kulturen und Sprachen. Aus deren Neben- und Miteinander auf oft engstem Raum und in existentieller Armut entstanden mit der Zeit neue Formen einer überwiegend friedlichen Koexistenz und pragmatischen Toleranz, wie sie in dieser Vielfalt und Dauer im übrigen Europa unbekannt waren und zum Teil noch immer sind.

Es ist aber auch die Geschichte von der Suche nach einer neuen Heimat, neuen Idealen und neuen Aufgaben, die vor diesem persönlichen Erfahrungshintergrund, seinen Werten und Traditionen bewältigt werden müssen. Diese stellen sich am Ende als wichtige Orientierungshilfen in einer sich rasant verändernden modernen, neuen Welt heraus.

Die vorliegende Erzählung ist daher nicht nur ein Meisterwerk lebendiger Kulturgeschichte, sondern reiht sich auch in die große Tradition europäischer Bildungsromane ein. Sie vermittelt Hoffnung in Zeiten der Vertreibung und Flucht von vielen Millionen Menschen und sie ist auch Ermutigung zu verstärktem humanistischem Engagement für Notleidende und Bedürftige in allen Teilen dieser Welt. Wir alle können aus Emmerich Kollers großer Geschichten-Geschichte Wertvolles lernen und mitnehmen für eine konstruktive Bewältigung dieser noch immer weitgehend ungelösten Probleme und globalen Aufgaben.

Karl A. Kumpfmüller  
*Friedensforscher*